



# Ein Netzwerk für mehr Lebensqualität

Verlangsamte Bewegungen, Gleichgewichtsstörungen und ein erhöhtes Sturzrisiko sind nur einige der Faktoren, die die Lebensqualität von Parkinson-Patienten einschränken. In einer Studie erforschen Ärzte und Therapeuten nun, wie sich Alltagsfähigkeiten mittels gezielter physiotherapeutischer Maßnahmen verbessern lassen.

Von **Taina Ebert-Rail**

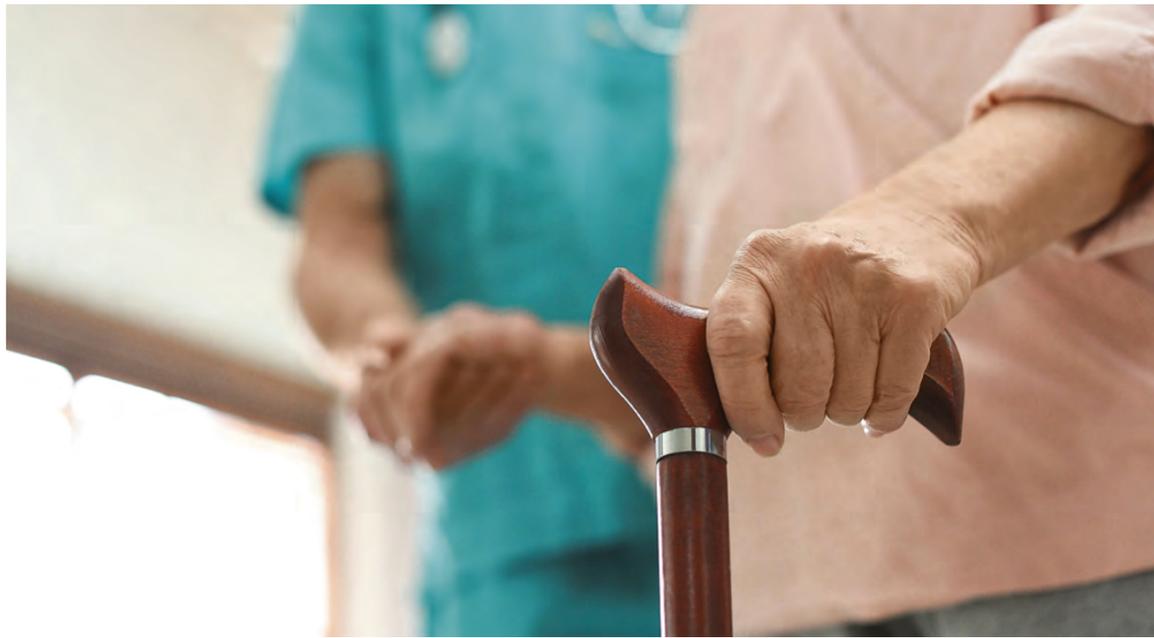
**München.** Die Studie im Rahmen des Modellvorhabens „Münchener Parkinson Netzwerk Therapie“ (PANTHER) verfolgt einen sektorenübergreifenden Ansatz. Dafür arbeiten die behandelnden Gesundheitsberufe Hand in Hand zusammen. Beteiligt sind die Parkinson-Fachklinik an der Schön Klinik München Schwabing, niedergelassene Ärzte für Neurologie oder Nervenheilkunde sowie Physiotherapeuten im Großraum München.

Dafür wurden bereits rund 30 ambulant tätige Physiotherapeuten speziell weitergebildet. Die Schulung richtet sich an den Symptomen der Erkrankung Parkinson aus und umfasst auch praxisbezogene Fallbesprechungen, Supervision und eine Hotline für fachliche Fragen. Für Erkrankte gibt es drei Therapieprogramme, die auf das frühe, mittlere und späte Krankheitsstadium zugeschnitten sind. Dadurch sollen Krankenhausaufenthalte verringert und die ambulante Versorgung von Parkinson-Patienten nach stationären Aufenthalten verbessert werden.

## Modellprojekt läuft bis Herbst 2024

„Mit einer speziell auf Parkinson ausgerichteten Physiotherapie sollen nicht nur Stürze und damit auch Krankenhausaufenthalte verringert werden – durch eine verbesserte Mobilität steigt die gesamte Lebensqualität“, beschreibt die Vorstandsvorsitzende der AOK Bayern, Irmgard Stippler, das Ziel des Projekts, an dem Versicherte der AOK Bayern aus dem Großraum München teilnehmen können. Das Modellvorhaben läuft bis September 2024 und wird von der Ludwig-Maximilians-Universität München evaluiert.

Es gebe Hinweise darauf, dass sich Parkinson-Patienten eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Gesundheitsprofessionen und ausreichend Zeit für das Besprechen künftiger Szenarien wünschen. Auch eine zentrale Anlaufstelle im Sinne medizinisch ausgebildeter Case-Manager



Für die Physiotherapie im Netz PANTHER werden vorab konkrete Ziele vereinbart. © NEW AFRICA / STOCK.ADOBE.COM



Wir sollten uns wirklich von der Vorstellung verabschieden, dass die Parkinson-Therapie nur aus Pillen besteht. Es geht doch darum, umfassend zu behandeln. Physio-, Ergo- und Stimmtherapie gehören ebenso dazu.

**Prof. Andrés Ceballos-Baumann**  
Chefarzt der Abteilung für Neurologie und Klinische Neurophysiologie mit Parkinson-Fachklinik an der Schön Klinik München Schwabing

könnte nach ihren Erfahrungen die Lage der Patienten verbessern, erläutert die Münchener Physiotherapeutin Kerstin Ziegler. Sie unterrichtet Physiotherapie in der Neurologie und gehört der wissenschaftlichen Arbeitsgruppe zu aktivierenden Therapien bei idiopathischem Parkinsonsyndrom und Bewegungsstörungen unter der Leitung von Professor Andrés Ceballos-Baumann an.

„Wir haben festgestellt, dass die Patienten nach dem Verlassen der Klinik keine Adresse für eine aktivierende Therapie haben. Dabei könnten damit richtig gute Ergebnisse erzielt werden, oft besser als mit Medikamenten“, bekräftigt Ceballos-Baumann. Er ist Chefarzt der Abteilung für Neurologie und klinische Neurophysiologie mit Parkinson-Fachklinik an der Schön Klinik München Schwabing.



Beim Modellvorhaben PANTHER mit dabei: die Münchener Physiotherapeutin Kerstin Ziegler. © PRIVAT

„Wir sollten uns wirklich von der Vorstellung verabschieden, dass die Parkinson-Therapie nur aus Pillen besteht. Es geht doch darum, umfassend zu behandeln. Physio-, Ergo- und Stimmtherapie gehören ebenso dazu wie Medikamente und komplexe Pumpentherapien. Auch urologische und internistische Aspekte müssen berücksichtigt werden.“

## Niederlande als Vorbild

Die im Rahmen des Modellvorhabens angebotene Physiotherapie orientiert sich den Angaben zufolge an der „Europäischen Leitlinie zur Physiotherapie bei idiopathischem Parkinsonsyndrom (IPS)“. Für das frühe, mittlere und späte Stadium des chronischen Krankheitsverlaufs sind konkrete Ziele definiert und Behandlungsmöglichkeiten aufgezeigt. Vorreiter der netz-



Eine aktivierende Therapie ist für Parkinson-Patienten wichtig, so Prof. Andrés Ceballos-Baumann. © SCHÖN KLINIK SE

werkbasierter Versorgung an Parkinson erkrankter Menschen ist das niederländische Parkinsonnet, das 2005 damit begonnen hat, Betroffene in regionalen Clustern durch speziell geschulte Physiotherapeuten zu behandeln. Noch fehlen in Deutschland in der Behandlung von IPS spezialisierte und im Rahmen der Regelversorgung in Netzwerken organisierte Therapeuten, wie es sie in den Niederlanden gibt. Deshalb werden in der Fachklinik von Physiotherapeuten und Parkinsonexperten begonnene Schwerpunkte und Inhalte ambulant oft nicht weitergeführt. „Insofern hinkt die Versorgung hierzulande hinterher, das Versorgungsangebot trägt oft nicht den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen Rechnung“, stellt Ceballos-Baumann fest.

## Therapeuten machen Hausbesuche

Am Münchener Netzwerk teilnehmende Physiotherapeuten behandeln die Patienten nach Abschluss ihrer Schulung entweder ambulant in ihrer Praxis oder per Hausbesuch. Einige Wochen vor Beginn erhielten die Teilnehmenden für die Panther-Basis-schulung vorbereitendes Trainingsmaterial und die Therapieleitlinie, zu Schulungsbeginn ein Begleitskript, zusammenfassende Anleitungen zu den Assessments und eine Befundvorlage für das Clinical Reasoning.

Die zweitägige Basisschulung an der Parkinson-Fachklinik wurde durch den Berufsverband bezuschusst, das Curriculum umfasst 17 Unterrichtseinheiten. Unter anderem wurden Therapiebeispiele für den Erhalt und die Verbesserung von Gehfähigkeit, Gleichgewicht und Sturzprophylaxe, Transfers, Hand- und Armfunktionen sowie Freezing und ausgeprägte Fehlhaltungen der jeweiligen Therapieprogramme erarbeitet. Patienten oder deren Angehörigen werden ebenfalls Informationen zur Verfügung gestellt.

Ambulant tätige Fachärzte, die am Netzwerk teilnehmen, erhalten die für sie nötigen Infos, etwa zum Einschreibeprozess, entweder telefonisch oder in der Praxis vor Ort. Zudem gibt es Infolyer für Betroffene, Dokumente und zusammenfassende Übersichten zur Einschreibung Erkrankter in das Modellvorhaben, die Leistungsbeschreibung der Therapieprogramme und einen Therapiesteuerungsbogen digital und in Papierform. Über eine Telefonhotline können fachliche und organisatorische Fragen geklärt werden.

➔ Weitere Infos unter:  
<https://www.aok.de/pk/magazin/koerperpsyche/gehirn-nerven/parkinson-mehr-als-eine-bewegungsstoerung/>  
<https://aok-pfiff.de/haeufige-krankheitsbilder/morbus-parkinson>

## Studie: Sturz-App toppt klinische Analyseverfahren

**AOK-TICKER** Via App lässt sich das Sturzrisiko schneller erfassen als mit herkömmlichen klinischen Analyseverfahren. Zu diesem Schluss kommt eine vom Berliner Health-Tech-Unternehmen Lintera und der AOK Nordost in Auftrag gegebene Studie der Berliner Charité. Für die Studie wurde die SturzApp von Lintera über einen Zeitraum von 22 Monaten in 15 Einrichtungen in Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern in den Lebensalltag integriert. Der Einsatz der App habe bei den Studienteilnehmern das Sturzrisiko innerhalb von sechs Monaten und bei zweimaliger Analyse um elf Prozent verringert, heißt es. Von der ersten bis zur dritten Analyse konnte das Sturzrisiko um über 15 Prozent gesenkt werden. (eb)

## GKV: Grenze für Beitragspflicht bleibt stabil

Wer gesetzlich pflege- und krankenversichert ist, muss 2022 wie schon in diesem Jahr auf ein Jahreseinkommen bis zu 58 050 Euro Beiträge zahlen. Das entspricht einem Monatseinkommen von 4837,50 Euro. Auch die Versicherungspflichtgrenze, bis zu der sich jeder gesetzlich versichern muss, liegt weiterhin bei einem Jahreseinkommen von 64 350 Euro. Änderungen gibt es indes in der Pflegeversicherung. Ab Januar erhalten Pflegebedürftige in vollstationären Einrichtungen einen prozentualen Zuschlag zu den Eigenanteilen an den Pflegekosten. (eb)

➔ Von A(rzneimittel) bis Z(uschuss): Was gilt 2022?  
Die AOK gibt einen Überblick:  
[www.aok-bv.de/hintergrund/das\\_gilt/index.html](http://www.aok-bv.de/hintergrund/das_gilt/index.html)

## Mit „gib8“ gegen den Corona-Stress

Die Corona-Pandemie hat bei vielen Menschen psychischen Druck ausgelöst oder verstärkt – und tut es bis heute. Die AOK Rheinland/Hamburg hat daher die Achtsamkeits-Kampagne „gib8“ gestartet. Die Basis bildet das gib8-Infoportal [www.gib8-achtsamkeit.de](http://www.gib8-achtsamkeit.de). Es ist die zentrale Anlaufstelle für alle Infos rund um Achtsamkeit – mit Podcasts, Mitmach-Videos oder Online-Seminaren (ab 2022). Dabei hat die Krankenkasse für die Kampagne auch den Rapper und Achtsamkeitstrainer Michael Kurth alias Curse gewinnen können. „Stress lass nach. Runterkommen in 8 Minuten“, heißt sein Kampagnen-Podcast. (eb)

➔ Mehr Infos unter:  
[www.gib8-achtsamkeit.de](http://www.gib8-achtsamkeit.de)

## Die Praxis-Serie

**Lesen Sie am 14. Januar:**  
M@dit@ steht für „Mutter-schaftsvorsorge@digital im Team von Anfang an“ und unterstützt Hebammen und Frauenärztinnen und -ärzte bei ihrer Arbeit. Die Schwangeren bekommen über die M@dit@-App Zugriff auf ihren digitalen Mutterpass und vieles mehr.

**Kontakt:** Haben Sie Fragen an die AOK oder Themenwünsche für diese Seite? Dann schreiben Sie uns per E-Mail an: [prodialog@bv.aok.de](mailto:prodialog@bv.aok.de).